

Zeitschrift:	Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber:	Heimatvereinigung Wiggertal
Band:	58 (2000)
Artikel:	Ein Langzeitversuch auf Erfolgskurs : die Halbtrockenrasen am Chilchbüel zu Altbüron
Autor:	Brun-Hool, Josef
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-718696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Langzeitversuch auf Erfolgskurs

Die Halbtrockenrasen am Chilchbüel zu Altbüron

Josef Brun-Hool

Vor elf Jahren erschien in der Heimatkunde des Wiggertals, Heft 47/1989, unter dem gleichen Titel ein erster Bericht über einen mutigen und pionierhaften Versuch, eine artenarme, quantitativ ergiebige moderne Kunstwiese wieder in eine natürliche, artenreiche, blumentragende, farbige und nützlichen Insekten zusagende Halbtrockenwiese zurückzuführen. Dies konnte mit einfachen Mitteln eingeleitet werden. Ziel war, durch einfaches Aushungern den Boden mit der Zeit verarmen zu lassen. Es wurde angenommen, die Natur werde sich schon selber helfen und einer Grosszahl eingesessener, anspruchsloser, bunter, duftender Wiesenpflanzen und für nützliche Isekten anziehend wirkenden Gewächsen ein Zuhause bieten. Dabei betrachtete der Schöpfer der Idee es als automatisch gegeben, dass sich die entsprechenden Gewächse von selbst wieder einstellen werden.

Man rechnete, weil keine konkreten Erfahrungen an Ort und Stelle bekannt waren, mit zehn Jahren, bis die Natur sich selber wieder gefunden hätte. So ist es denn angezeigt, nach nunmehr zwanzigjähriger Frist den heutigen Zustand der für den Versuch ausgewähl-

ten Wiese neu und präzise zu erfassen und das Resultat entsprechend kritisch zu würdigen.

Die Idee

Wir verdanken es Lehrer Ernst Bär, Altbüron, dass er die Idee einer Trockenwiese am Kirchenhügel entwickelte. Die Grundgedanken sind die folgenden:

1. Halbtrockenrasen waren in früheren Zeiten neben den Viehweiden schlicht die einzigen Wiesen, die dem Landwirt für die Ernährung der Tiere zur Verfügung standen. Sie wurden jährlich zweimal gemäht: geheut, geemdet. Düngung war nicht bekannt. Dass der Boden dadurch an Nährstoffen verarmte, war selbstverständlich. Den Pflanzen blieben nur die Mineralien des Mutterbodens für die Ernährung, nur Tiefwurzler konnten also den Konkurrenzkampf bestehen.

Unzählige klassische Wiesenpflanzen, u. a. Salbei, Wiesenmargrite, Aufrechte Trespe, Kartäusernelke, gehörten dazu. Die Arten der Halbtrockenrasen prägten früher – neben dem Wald – das Bild der Landschaft.

Das lichtbungrige Leinkraut bringt Farbe in den Rasen und besticht durch elegante Blüten, die an Eiscornets erinnern, bereit, geschleckt zu werden – von durstigen Hummeln.

Das Kleinod der Wiesen am Kirchenhügel ist ohne Zweifel der Doldige Milchstern. Boomte im Frühling 1999 wie noch nie, sehr zum Entzücken der Freunde des Halbtrockenrasens.

2. Halbtrockenrasen sind reich an genügsamen Pflanzen, schönen und farbig blühenden Kräutern mit einem grossen Anteil an Heilpflanzen und einem deutlich höheren Angebot für Nektar und Honig suchende bestäubende Insekten. Sie sind also qualitativ wertvoller als die Pflanzen der heutigen Wiesen.
 3. Es wurde stillschweigend angenommen, dass die Arten der Halbtrockenwiese entweder noch im Boden stecken und gewissermassen auf Licht- und Nährstoffarmut warten, so dass sie wieder eine Chance haben, oder die Pflanzen haben unbemerkt und zu Raritäten verkommen in der Wiese ein ärmliches Dasen gefristet, erdrückt von den durch Düngung begünstigten heutigen Wiesenpflanzen wie Französisch Raygras, Zweijährigen Pippau, Sauerampfer, Breitblättrigen Ampfer (Tittiblacken), Löwenzahn, Bärenklau usw. Sie wurden dabei fast vollständig verdrängt und an ungünstige Randorte verwiesen, wo hin die Göllepflanzen nicht gelangen konnten. Die meisten Pflanzen der Halbtrockenrasen haben in der Zwischenzeit ein Asyl in den überall vorhandenen Ruderalstellen – unbebauten Orten – gefunden. Ruderalplätze bilden bekanntlich eine Art Warte- raum für Verdrängte und Verstossene. Die Ackerbegleiter, Unkräuter genannt, harren dort aus und warten auf für sie günstigere Zeiten.
 4. Halbtrockenrasen stellen sich von selbst wieder ein, wenn die ihnen zusagenden Bedingungen – Flachgrün- digkeit, Nährstoffarmut, grosse Lichtmenge, wenig Konkurrenz durch die breitspurigen Günstlinge der Göllewiese – verwirklicht werden. Der Träger der Idee schlug für das Experiment einen ausgezeichneten Standort vor, den gegen Süden exponierten Kirchenhügel.
- Diese Idee brauchte eine Trägerschaft. Der Gemeinde Altbüron und ihrer Behörde ist es zu verdanken, dass sie Hand bot und das vorgeschlagene Grundstück zur Verfügung stellte. Auch fand sich ein Landwirt, der bereit war, die Arbeiten durchzuführen: zweimal jährlich mähen und das Mähgut wegzu- führen, ferner auf Düngung zu verzichten.
- So startete das Experiment im Jahre 1980. Damals wurde mit zehn Jahren ge- rechnet, bis sich die Naturwiese, der ge- wünschte Halbtrockenrasen, wieder einstellte. 1986 bis 1988 wurden genaue Erhebun- gen des Pflanzenbestandes auf acht Par- zellen vorgenommen. Dazu gehörte noch eine kleines Gärtlein und die süd- gerichtete Mauer unter der Kapelle St. Antonius.
- In der Zwischenzeit liegen aus dem Ausland und aus der Schweiz Erhebun- gen vor von ähnlichen oder sogar gleich gelagerten Experimenten. Die Methode



Die einjährige Borstenhirse sind nicht nur Wärme- und damit Spätkeimer, sondern auch Intensivwurzler. 1999 zeigte die Blaugrüne Borstenhirse schon Mitte Mai ihre unscheinbaren Blüten.

hat inzwischen auch einen Namen bekommen, sie heisst Aushagerung und besteht eben darin, dass auf von Natur aus nährstoffreichen Böden oder auf künstlich mit Dünger angereicherter Erde eine allmähliche Verarmung, Aushagerung, angestrebt wird. Die definitiven Ergebnisse stellen sich nach mehrfachen Erfahrungen erst nach dreissig Jahren ein. Das ist gleichzeitig ernüchternd und ermutigend.

Ernüchternd, weil rasche Erfolge nicht erwartet werden können. Der Prozess der künstlichen Bodenverarmung dauert eben Jahrzehnte, ebenso stellen sich die Pflanzen des Halbtrockenrasens zwar ein, aber erst allmählich, und von Gegend zu Gegend verschieden schnell. Es ist möglich, die gewünschten Arten einzusäen, das beschleunigt den Vorgang aber nicht, weil jede Pflanze ihren eigenen Rhythmus mitbringt und sich nicht ohne weiteres in eine ihr noch ungewohnte Umgebung einfügt oder dort zu verharren vermag.

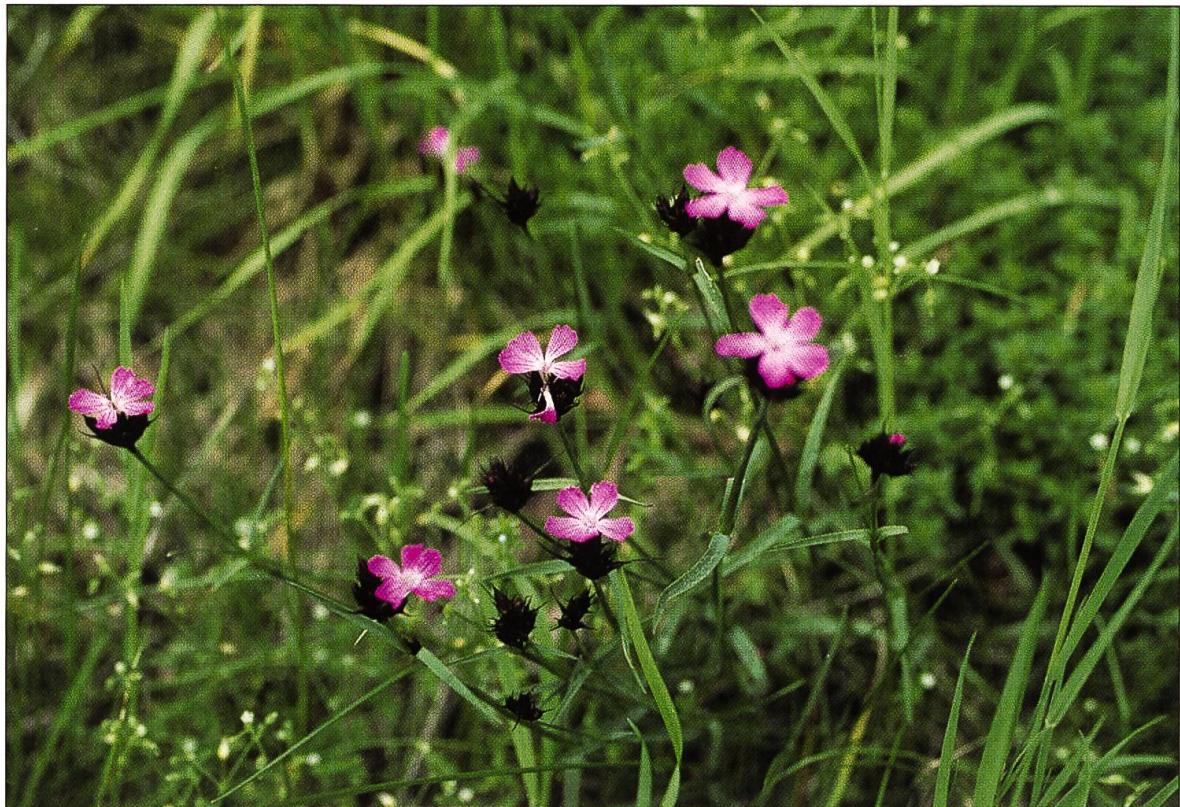
Ermutigend ist dieser langsame Prozess, weil tatsächlich von Anfang an Fortschritte zu verzeichnen sind, was unsere Untersuchungen vor zwölf Jahren recht deutlich zeigten. Tendenzen in Richtung Halbtrockenrasen sind auch wirklich nach wenigen Jahren auszumachen. Dazu kommt, dass das Experiment in einer mehr oder weniger unberührten, ländlichen Gegend stattfindet, wo natürliche Asyle der alten Halbtrockenrasen vorkommen, Strassenbör-

ter, Ruderalplätze, sonnige Halden und hier der Glücksfall Eisenbahn-damm, der allein mehreren der gewünschten Arten Unterschlupf bietet, z. B. Rauher Nelke, Aufrechter Trespe. Ermutigend im Fall Kirchenhügel kommt dazu, dass die Böden auf einer Parzelle (Nr. 6, früher = 8), südlich der Kapelle, von Natur aus bereits flachgründig sind, ebenso dass im unmittelbar an das Schulhaus anschliessenden Rasenband, wohl im Zusammenhang mit dem Bau des Hauses und dem Aus-hub, besonders steiniger Boden zusammen mit der Strahlungsreflexion durch das Gebäude vorhanden ist. Dort fanden sich denn von Anfang an wärme-liebende, anspruchslose Arten ein: Quendelblättriges Sandkraut *Arenaria serpyllifolia*, Hornfrüchtiger Sauerklee *Oxalis corniculata* und die Wärme-, Licht- und Spät-(Juli)-Keimer, die Hirsen: *Setaria viridis* und *glauca* und die Fingerhirsen *Digitaria sanguinalis* und *ischaemum*.

Betrachten wir vorerst einmal die Für und Wider des laufenden Experimentes. Man könnte einwenden, und es sind anfänglich solche Stimmen vernommen worden, ein solcher Rasen sei unschön. Nur extrem alte Leute könnten hier überhaupt mitreden, haben sie vielleicht in ihrer frühesten Jugend noch Halbtrockenrasen zu sehen bekommen. Ästhetische Überlegungen sind immer Geschmackssache. So gibt es Leute, die







Nach den Botanikerbrüdern Karthäuser benannt: die Karthäuser-Nelke. Sie heißt im Aargau Donner- oder Fürblueme, ist neu im Gebiet und fand, was sie suchte: Magerrasen (Bild oben).

Die herrlich blaue Wiesensalbei, die wärmeliebende Lichtpflanze und Hummelblume, fühlt sich im Gebiet je länger desto wohler (Bild links).

Rosen hässlich finden, weil sie Dornen tragen. Wir fragen uns aber, sind die heute fast ausschliesslich gezogenen Fettwiesen mit ihrem satten Grün, unterbrochen von wenig Weiss des Kerbels und des Bärenklaus und dem Gelb von Löwenzahn und Hahnenfuss denn schöner als eine von tausend Insekten summende, zirpende, von Faltern, Hummeln und Bienen wimmelnde, von

Farben strotzende Blumenwiese? Ich meine, für die meisten Menschen müsste der Wechsel zu Gunsten der Buntheit und des Heilpflanzenreichtums ausfallen.

Ein weiterer Einwand ist, dass das Projekt unrentabel sei. Vom Standpunkt der Quantität des produzierten Futters aus gesehen stimmt das, nicht aber vom Standpunkt der Qualität. Was an Werten liegt nicht alles in der Schönheit, der Farbenpracht, der Heilwirkung so vieler im Volk gern gebrauchter Kräuter, an Vielfalt der Lebewesen, die hier wohnen und leben: Bienen, Hummeln, Tag- und Nachtfalter, Fliegen, Käfer, Feldgrillen, dazu Spinnen, Asseln, Ameisen usw. Welche Düfte entströmen Thymian, Dost, Minzen, Schafgarbe, Königskerze! All diese Werte sind eben

nicht in Heller und Pfennig auszudrücken, machen aber einen Teil unserer Lebensqualität aus. So sind die meisten der genannten Tiere Nützlinge, deren Wirkung den umgebenden Obstkulturn zugute kommen oder deren Einfluss sich auf die benachbarten Gärten und Felder positiv auswirkt. Auch sie benötigen Zeit, um die neuen Futterquellen zu finden und sich einzunisten.

Kurzer Beschrieb des Versuchsortes

Die sechs Wiesenparzellen liegen am Südabhang des Kirchenhügels in Altbüron, Kanton Luzern, mittlere Meereshöhe 565 m, Koordinaten nach Landeskarte 634 650/225 480, S-exponiert, ca. 25 % Steigung.

Heutiger Zustand (siehe Tabelle)

Ein erster Augenschein 1998 wirkte ziemlich ernüchternd: keine offensichtliche Änderung gegenüber vor zehn Jahren. Doch im Frühjahr 1999 hatte sich das Blättchen entscheidend gewendet. Viele Pflanzen, die bisher kaum in Erscheinung getreten waren, sind nun in Menge da. Das trifft zu z. B. für rosa-roten Thymian *Thymus pulegioides*, herrlichen weissen Milchstern *Ornithogalum umbellatum* und intensiv blauen Natternkopf *Echium vulgare*.

Entscheidend war nun der genaue Untersuch. Er zeigte die unglaubliche Dynamik, ja eine an Unrast grenzende ständige Umwälzung und Umgestaltung, die im Innern der Wiesenparzellen eingesetzt hat und noch ständig am Werk ist. Die radikale Veränderung der Bewirtschaftung verursacht also Änderungen noch und noch, die nur dadurch zu erklären sind, dass wohl jede Pflanze ein neues Auskommen suchen muss, dass sie zeitweise zurückstecken muss, wieder vordringen kann, und das wohl z. T. mehrmals, bis sie in der ihr zugesagten Umgebung gedeihen kann.

Verschwunden sind die Arten des kleinen Gärtchens, ehemals Parzelle 6. Das Gärtchen hat bis 1990 bestanden und trug eine reiche Begleitflora, die nicht mehr da ist.

Eine Veränderung erfuhr auch die Mauer unterhalb der Kapelle. Sie wurde seinerzeit zu Vergleichszwecken in die Untersuchung mit einbezogen. 15 mehr zufällige Arten sind verschwunden, zehn Arten sind neu hinzugekommen, u. a. das Hainrispengras *Poa nemoralis* oder so zufällige wie Feld(nüssli)salat *Valerianella olitoria*.

Artenschwund in den Wiesenparzellen. Zwar sind in den Wiesenparzellen in den vergangenen zehn Jahren elf Arten eingewandert, 24 Arten sind aber verschwunden. Dem steht ein Zuwachs von neuen Arten gegenüber:



Von den Bienen zuerst entdeckt, der Neuankömmling Arznei-Thymian. Er ist lichthungrig, duftet herrlich und untermauert mit zartem Violett die schrillen Farbtöne der übrigen Wiesenbewohner.

11 Magerkeitszeigerarten
 2 mesophile Arten
 3 Fettezeiger

Wir stellen fest:

1. Auf die Umstellung der Wiese von der nährstoffreichen Göllematte zur angestrebten Halbtrockenwiese entstand in den ersten 20 Jahren eine Art innere Unruhe innerhalb des Bestandes. Viele Pflanzenarten verschwinden, wandern aus, neue und zwar besonders Magerkeitszeiger wandern zu.

2. Die Pflanzenarten des Gärtchens sind verschwunden, sobald der Garten aufgegeben worden ist (46 Arten). Dem steht ein Zuwachs um zehn mesophile und drei Fettezeiger gegenüber, die sich im nährstoffreichen Gartenboden einfanden.

3. In einigen Fällen kann eine Verlagerung der Arten beobachtet werden, und zwar in Richtung Westen, also entgegen der häufigsten Windrichtung. Ein typisches Beispiel:

Goldrute *Solidago canadensis*

Parzelle	Osten			Westen		
	1	2	3	4	5	8
1988		+	1.1	+		
1998		→		+	+	1.2
1999		→		+	+.2	1.2

4. Einige Arten haben zugenommen in der Zahl der besiedelten Parzellen.

Der Natternkopf will genau betrachtet werden, dann versteht jeder, warum er so heißt. Sein Blütenstand ist unübersehbar, wohl aber die Wurzeln, die aus 2,5 m Tiefe Nährstoffe aus dem Mutterboden holen.

Ein typisches Beispiel:

Arznei-Thymian <i>Thymus pulegioides</i>						
Parzelle	1	2	3	4	5	8
1988	+.2			3.3		3.8
1998	1.3	2.2	2.2	1.3	2.2	2.3
1999	1.3	2.3	2.2	2.2	1.2	2.3

5. Die genaue Betrachtung des Verhaltens der einzelnen Arten zeigt, dass Pflanzen aus Parzellen verschwinden und in anderen neu auftauchen können, oder der Deckungswert, die Fläche, die eine Pflanze innerhalb einer Parzelle einnimmt, kann zu- oder abgenommen haben.

Hier zeichnen sich nun erstmals Tendenzen ab, die vor zwölf Jahren begonnen haben und heute deutlicher in Erscheinung treten. Die mageren und mittleren Nährstoffgehalt führenden Böden bzw. die sie bevorzugenden Arten haben zugenommen was die Anzahl der Pflanzen und der eingenommenen Fläche betrifft.

Und schliesslich: Es fanden Verlagerungen statt, und zwar in Richtung der Magerboden-Parzelle, während in der Gegenrichtung nur geringe Verlagerungen sich andeuten.

Buntheit

Die bunt, d. h. nicht grün blühenden Pflanzen haben zugenommen: bei den Magerkeitszeigern auf 81%. Die Reihen-

folge der Farben ist folgende: gelb 23%; weiss 20%; rot 16%; blau und violett je 11%.

Bei den Fettezeigern blühen 63% farbig und dort in der Reihenfolge: gelb 18%; violett 15%; rot 12%; weiss und blau je 9%.

Heilpflanzen

Pflanzen, denen volksmedizinische Heilwirkung in irgendeiner Form nachgesagt wird:

Magerkeitszeiger	25 % der Arten
Mesophile	21 % der Arten
Fettezeiger	18 % der Arten

Viele Magerkeitszeiger sind ausgesprochene Tiefwurzler. So reichen die Wurzeln des 15 cm hohen Kleinen Ampfers *Rumex acetosella* bis in 1 m Tiefe, die des 30 bis 80 cm hohen Natternkopfes *Echium vulgare* sogar bis 2,5 m, während vor allem die Gräser bei den Fettezeigern nur Büschelwurzeln in den Boden senden. So etwa treibt das bis 90 cm hohe Gewöhnliche Rispengras *Poa trivialis* nur etwa 15 bis 20 cm lange Wurzeln.

Überall haben in der letzten Zeit die Landwirte die Fettezeiger begünstigt. Die Düngung des Bodens, von oben her, z. B. mit Jauche, forcierte ihrerseits bloss die Durchwurzelung des Oberbodens. Die Pflanzen sind daher nicht mehr genötigt, tief zu wurzeln und da-



mit die Verankerung im Boden, aber auch die Stabilisierung der Bodendecke zu stärken, sodass in Steillagen Rüfen und Erdschlipfe dramatisch zugenommen haben.

Neu in die Untersuchung mit einbezogen haben wir die sehr steile, felsige an Parzelle 6 (früher 8) anschliessende Parzelle 9, die fast genau westorientiert ist. Sie ist ca. 20 m breit, ca. 6 m hoch und ca. 1 Are gross. Sie enthält die folgenden Arten, die wir mit abnehmendem Deckungswert aufführen.

Trocken- und Halbtrockenrasen

Festuco-Brometea Br.-Bl. et Tx. 1934

Trespe, Aufrechte T.

Bromus erectus 2.2

Nelke, Kartäuser-N.

Dianthus carthusianorum 1.2

Sandkraut, Quendelblättriges S.

Arenaria serpyllifolia 1.2

Johanniskraut, Gemeines J.

Hypericum perforatum 1.1

Luzerne, *Medicago sativa* 1.1*

Rispengras, Plattes R.

Poa compressa 1.1

Schotenkresse

Arabidopsis thaliana 1.1

Thymian, Arznei-T.

Thymus pulegioides +.2

Glockenblume, Rapunzel-G.,

Campanula rapunculus +

Lenzblümchen

Erophila verna +

Mauerpfeffer-Triften, Sandrasen und Felsband-Gesellschaften

Sedo-Scleranthetea Br.-Bl. 1955

Hasenklee, *Trifolium arvense* 2.2

Nickendes Leimkraut

Silene nutans 2.2*

Weisser Mauerpfeffer

Sedum album 2.2

Färber-Hundskamille

Anthemis tinctoria +

Wirtschaftswiesen

Molinio-Arrhenatheretea Tx. 1937

Raygras, Französisch R.

Arrhenatherum elatius 2.2

Ruchgras

Anthoxanthum odoratum 2.1

Rotschwingel, *Festuca rubra* 1.2

Spitzwegerich

Plantago lanceolata 1.1

Wiesenschwingel

Festuca pratensis 1.1

Knäuelgras, *Dactylis glomerata* +.2

Moschus-Malve, *Malva moschata* + *

Mehrjährige Ruderalgesellschaften

Artemisietea

Lohm., Prsg. et Tx. 1950

Kriechende Quecke

Agropyron repens 2.2

Pyrenäen-Storzschnabel

Geranium pyrenaicum 2.2

Gemeine Margrite
Leucanthemum vulgare 1.1
 Lamarcks Nachtkerze
Oenothera erythrosepala 1.1
 Zweijährige Nachtkerze
Oe. biennis 1.1
 Topinambur
Helianthus tuberosus 1.1*
 Wilde Malve, *Malva sylvestris* +

Einjährige Ruderalfgesellschaften
 Sisymbrietalia J. Tx. 1962

Graugrüne Borstenhirse
Setaria glauca 2.2
 Taube Trespe, *Bromus sterilis* 2.2
 Ackerwinde, *Convolvulus arvensis* 2.2
 Kanadisches, Berufkraut
Conyza canadensis 2.1
 Grüne Borstenhirse, *Setaria viridis* 1.2
 Dichtblütiges Wollkraut, Königskerze
Verbascum densiflorum 1.2
 Kanadische Goldrute
Solidago canadensis 1.1
 Weicher Storchschnabel
Geranium molle 1.1

Getreide- und Hackfrucht-Begleit-
Gesellschaften
 Stellarietea mediae Tx. 1950

Feuermohn, *Papaver rhoeas* 1.2*
 Hügelmohn, *P. dubium* 1.2*
 Nüsslisalat, *Valerianella locusta* 1.1
 Kornrade, *Agrostemma githago* + *

Waldrand, Saumgesellschaften und
Staudenbalden
 Trifolio-Geranietea Th. Müll. 1961

Rauhe Nelke, *Dianthus armeria* 1.1*
 Mittlerer Klee, *Trifolium medium* +*
 Pfaffenhütchen
Euonymus europaeus +

Felspalten- und Mauerfugen-
gesellschaften
 Asplenietea trichomanis
 Br.-Bl. 1934

Mauerraute
Asplenium ruta-muraria +

Die Parzelle enthält interessante Arten aus den Halbtrockenwiesen. Neun Arten sind für den Ort neu, Zeichen *. Da die Parzelle westlich der übrigen liegt, ist es möglich, dass Samen mit dem Winde in die bestehenden Flächen gelangen können. Eine Untersuchung in späterer Zeit wird die Einwirkung auf die übrigen Parzellen zeigen.

Schlussbetrachtung

Der Halbtrockenrasenversuch in Altbüron, der einzig dasteht im Kanton Luzern, darf als ein bis heute wohlgelungenes Unternehmen betrachtet werden. Nach heutiger Erfahrung stehen wir für

die Überführung von einer Fettwiese zu einem Halbtrockenrasen ungefähr in Zweidrittelzeit.

Die Pflanzen der sechs untersuchten Wiesenparzellen entwickeln eine unerwartet, ja überraschend intensive Dynamik, die noch voll im Gang ist. Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, ein Zu- und Abnehmen, eine Umlagerung innerhalb der Parzellen und von Parzelle zu Parzelle.

Die Artenzahl ist vorerst angestiegen, bis heute wieder deutlich zurückgegangen und dies, obwohl mehrere wertvolle Arten den Weg zurückgefunden haben, ohne dass eingegriffen werden musste. Die an nährstoffarme Böden angepassten und wertvolleren Arten beginnen sich wieder zu etablieren, nachdem sie lange ein Asylantendasein im eigenen Land haben führen müssen.

Die Parzellen sind bunter geworden und sie werden, auch nach scheinbaren Rückschlägen, von Jahr zu Jahr gehaltvoller, die Farben intensiver, die Gerüche aromatischer, der Anreiz für interessante Insekten und viele Kleintiere stärker. Es ist abzusehen, dass in weiteren zehn bis 15 Jahren das Ziel erreicht werden kann: ein artenreicher, bunter Halbtrockenrasen wie zu Urgrossvaters Zeit, der auf die nähere und weitere Umgebung seinen positiven Einfluss ausüben wird.

Adresse des Autors:
Josef Brun-Hool
Berglistrasse 1
6005 Luzern

Zeichenerklärungen zur Tabelle «Pflanzenbestand» auf den folgenden Seiten

Parzellen 1 bis 6

1. Zahl = Deckungswerte:

r kleines Einzelpflänzchen	3 25 bis 50 Prozent deckend
+ zirka 0,1 Prozent der Fläche deckend	4 50 bis 75 Prozent deckend
1 bis fünf Prozent deckend	5 über 75 Prozent deckend
2 fünf bis 25 Prozent deckend	

2. Zahl = Soziabilität:

1 einzeln wachsend (bei + nicht gesetzt)	3 in kleinen Horden
2 in kleinen Gruppen	4 in grossen Verbänden

Lebensform

T einjährig	G Erdpflanze, überwintert im Boden
C Kriechpflanze	P Baum oder Strauch

Bestäubung

Ap ungeschlechtlich	I Insekten	Ib Bienen
Bf Bienenfutterpflanze	If Fliegen	In Nachtfalter
H Wasser S Selbst W Wind	Ifa Falter	Ip Pollenblume

Verbreitung durch:

A Ameisen	H Wasser	K Klettverbreitung
M Mensch	S Selbstverbreitung	T Tiere

Zweitletzte Spalte

Pflanzensoziologische Zuordnung (genaue Bezeichnung siehe Heft 47/1989)	
AR Schuttgesellschaften	PM Trittrasen
FB Kalkreiche Trockenrasen	QF Laubwälder
GU Mesophile Staudenfluren	SS Pioniere auf kalkarmem Sand
IN Zwergbinsengesellschaften	ST Unkrautfluren
MA Wirtschaftswiesen	

Letzte Spalte

Obere Zahl: Einzelblüte

3 auffällig, den Gesamteindruck der Parzelle mitprägend
2 nur aus der Nähe – zwei bis drei Meter – sichtbar
1 unauffällig, fast unauffindbar oder grün

Untere Zahl: Blütenstand (gleiche Zahlen)

Zeichen:

- das Erscheinungsbild stark prägend. Grosse Blüte, z. B. Mohn
 - das Erscheinungsbild wenig prägend. Kleine Blüte, z. B. Rotklee
- kein Zeichen: grün

1 Magerkeitszeiger

Pflanzenbestand am Chilchbüel in den Jahren 1988, 1998 und 1999

laufende Nummer (Publikation 1989)	Pflanzennname deutsch (alphabettisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit	Jahr	Veränderung:						Abnahme Blütenfarbe Einzelblüte Bl.-Stand	
				1	2	3	4	5	6	Zunahme ↗	starke Zunahme ↗↗
1 (4)	Berufkraut, Kanadisches B. <i>Conyza canadensis</i>	6	1988 1998 1999	.+2	2.1	3.1	+	1.1	T, H I, S W	saure Acker Xerotherrasen ST	weiss 1 3 •
2 (17)	Ehrenpreis, Feld-E. <i>Veronica arvensis</i>			1.2	1.2	1.2	1.2	1.1	T I, S A, H, S, W	kalkmeidend sandige Äcker ST	blau 1 2 °
3 neu	Hafer, Wiesen-H. <i>Helicotrichon pubescens</i>			2.2	+	1.2	1.2	2.2	1.2 W W	basenhold Magerrasen MA	grün, violett 1 1
4 (3)	Hopfenklee <i>Medicago lupulina</i>			1.1	2.1	1.2	1.1	2.1	T, H lb K, W	kalkhold Halbtrockenrasen FB	gelb 2 2 °
5 (46)	Johanniskraut, Gemeines J. <i>Hypericum perforatum</i>			1.1 +.2 1.2	+.2 +.2 +.2	2.2 1.2 1.2	1.2 1.2 1.2	1.2 1.2 2.2	H lb, S S	basenhold Mager- u. Trockenrasen FB	gelb 1 3 •
6 (7)	Sandkraut <i>Arenaria serpyllifolia</i>			1.2	2.1	1.2	1.3	1.3	T I, S S	basenhold Xerotherrasen FB	weiss 1 1
7 (5)	Sauerampfer, Kleiner S. <i>Rumex acetosella</i>			3.2	2.3	2.2	1.1	+	H, G W, Bf	kalkmeidend Sand-, Silikattrockenrasen SS	rotgrün 1 2 °
8 (1)	Schafgarbe <i>Achillea millefolium</i>			2.2	3.2	2.2	1.2	1.2	H lb W, T	= Halb- und Sandtrockenrasen MA	weiss 3 3 •

9 (2)	Storchschnabel, Weicher St. <i>Geranium molle</i>	1988 1998 1999	2.1 1.2 2.2	2.2 1.2 1.2	+	1.2 +.2 1.3	1.2 2.2 2.2	2.1 1.2 1.2	T lb K, S	=	Sandtrockenrasen ST	violett 2 °
10 (21)	Thymian <i>Thymus pulegioides</i>		+. 1.2 + 1.3	.2 2.2 + 2.2	3.3 1.3 1.2	3.3 2.2 1.2	S W	H lb K, W	↗ ↗ ↗	sauber FB	Halb- und Sandtrockenrasen FB	purpur 1 3 •
11 (25)	Wesensalbei <i>Salvia pratensis</i>		1.2 2.2 2.2	1.2 +.2 3.3	2.1 3.2 +2	2.2 1.2 1.2	2.3 2.2 2.1	H lb K, W	↗ ↗ ↗	basenhold Halbtrockenrasen FB	blau-violett 3 3 •	
12 (16)	Winde, Acker-W. <i>Convolvulus arvensis</i>		1.2 2.2 2.2	1.2 2.2 1.2	1.2 2.2 1.2	1.2 +.2 +.2	1.2 +.2 +.2	H S S, W	↗ ↗ ↗	mässig trockene Äcker ST	weiss, rosa 3 3 •	
13 (9)	Natternkopf <i>Echium vulgare</i>	5	2.2 + + +	1.2 +.2 +.2 +.2	1.1 +.2 +.2 +.2	2.1 +.2 +.2 +.2	2.2 3.3 3.3	H 3.3 	basenhold Xerothermrasen FB	blau 3 3 •		
14 (6)	Sauerklee, Hornfrüchtiger S. <i>Oxalis corniculata</i>		2.2 + 2.2	4.4 +.2 2.2	2.3 +.2 r	1.2 r r	1.2 +.2 +.2	T, H , S S	=	trockene Ruderalstellen PM	gelb 2 °	
15 (12)	Schotenkresse <i>Arabidopsis thaliana</i>		+. 1.2 2.2	.2 1.2 1.2	1.1 1.1 1.2	1.2 2.2 2.2	1.2 +.2 2.2	H W W	↗ ↗ ↗	kalkmeidend Xerothermrasen FB	weiss 2 ° 2	
16 (18)	Schwingel, Rot-S. <i>Festuca rubra</i>		1.2 1.2 +.2	2.2 2.2 2.2	1.2 2.2 2.2	1.2 +.2 2.2	1.2 +.2 2.2	H W W	↗ ↗ ↗	Halbtrockenrasen gesellschaftsgag FB	grün 1 1	
17 (28)	Trespe, Aufrechte T. <i>Bromus erectus</i>		1.2 1.2 1.2	1.2 +.2 2.2	1.2 +.2 +	2.2 1.2 1.2	H W W	↗ ↗ ↗	kalkhold Trocken- u. Halbtrockenrasen FB	grün, rötl. 2 °		
18 (10)	Wollkraut, Dichtblütiges W. <i>Verbascum densiflorum</i>		+. 1.1 1.1	.2 +.2 + 1.1	+	+	H 1.1 1.1	lb, S , 1.1 , 1.1	↗ ↗ ↗	trockene Ruderalstellen ST wärmeliebend FB	gelb 3 3 •	
19 (41)	Nüsslisalat, Feldsalat <i>Valerianella locusta</i>		1.1 + 1.2	+.2 1.2	+	+	T S M, W	↗ ↗ ↗	kalkhold sandig-lehmige Äcker ST	farblau 1 1		

laufende Nummer (Publikation 1989)	Pflanzename deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit	Jahr	Veränderung:						Abnahme Blütenfarbe Einzelblüte Bl.-Stand		
				1	2	3	4	5	6	Zunahme ↗	starke Zunahme ↗↗	
20 (24)	Lenkraut, Gemeines L. <i>Linaria vulgaris</i>	4	1988 1998 1999	2.1 2.3 3.3	1.3 2.2 2.2	2.1 1.2 2.2	1.1 1.2	1.1 S, Al, W	G I ST	Bodenreaktion	Vorkommen	
21 (34)	Trespe, Taube T. <i>Bromus sterilis</i>	3		1.2 2.2 + 2	2.3 1.2 1.2	+ .2 + 1.1	+ .2 1.1	+ .2 1.2	T W W	↗	Ruderalstellen	grün 3 3 •
22 (22)	Leinkraut, Gemeines L. <i>Silene vulgaris</i>			+ + .2 1.2	+ .2 1.2	1.2 1.1	1.2 1.2	1.2 1.2	C I, S W	=	trockene Ruderalstellen Halbtrockenrasen	grün 1 1
23 neu	Nachtkerze <i>Oenothera erythrosepala</i>			1.1 1.2	1.2	+ +	1.1 + +	1.1 S, W	H If, S AR	↗	Ruderalstellen	weisslich 2 3 •
24 (44, neu)	Rispengras, Plattes R. <i>Poa compressa</i>					1.1 2.2	2.3 + 2	2.2 2.2	H W W	↗	basenhold Sandtrockenrasen	grün 1 1
25 (32)	Goldrute, Kanadische G. <i>Solidago canadensis</i>			+ + +	+ + +	1.1 + + 2.2	2.3 2.2	1.2 2.2	H I, S W	=	wärmelieb. Staudenfluren	grün 1 1
26 (56)	Segge, Frühlings-S. <i>Carex caryophyllea</i>	2					1.1 + + 2.2	1.1 + + 2.2	H W W	↗	Magerrasen, Weiden	grün 1 1
27 (35)	Segge, Schlafe S. <i>Carex flacca</i>			1.2 2.2	+	1.2 1.2	1.2 + +	1.2 A	G W, H	=	Halbtrockenrasen	schwarz 2 2 °
28 (23)	Sternmiere, Grasblättrige S. <i>Stellaria graminea</i>			2.3 + .2	1.1	3.3 + .2	H I, S W	1.2 + +	sauer Magerrasen	↗	sauer Magerrasen	grün 1 1

29 (27)	Flockenblume, Gemeine F. <i>Centaurea jacea</i>	1988 1998 1999	+ + +	1.1 1.2	+.2 A	H I	= Wiesen, Halbtrockenrasen FB	violett 3 • 3
30 neu	Nelke, Kartäuser-N. <i>Dianthus carthusianorum</i>		+	1.1	1.2 1.2	C I S, T	basiphil Magerrasen FB	purpur 2 • 3
31 (39)	Glockenblume, Rapunzel-G. <i>Campanula rapunculus</i>			1.1	1.1 1.1 + 1.2	H I, S S, W	basenhold Halbtrockenrasen FB	hellblau 2 2 °
32 (11)	Mauerpfeffer, Weisser M. <i>Sedum album</i>		+.2 +	+.2 1.3 1.2	+ 1.2 + 1.2 1.2	C I, S H, W	lückige Xerotherrasen SS	weiss 1 ° 2 °
33 neu	Rose, Feldrose <i>Rosa arvensis</i>	1		+		P Ib T	basenhold Waldränder QF	weiss 3 •
34 (61, neu)	Hundskamille, Färber-H. <i>Anthemis tinctoria</i>		+	+		H I W	→ Trockenrasen, Feistfluren SS	gelb 2 • 3
35 neu	Eiche, Stiel-E. <i>Quercus robur</i>			K + r°	W T	P I S, I S, I	→ Lichtholz, Wälder QF → Ruderalplätze ST	grün 1 1
36 neu	Storchschnabel, Kleiner S. <i>Geranium pusillum</i>			+ 2		T S, I S, I	kalkliegend Ruderalplätze ST	lila 2 °
37 (43)	Fetthenne, Kaukasus-F. <i>Sedum spurium</i>					C I, S H, A	basenhold steinige Ruderalplätze FB	rot 2 • 3
38 (29)	Mohn, Feuer-M. <i>Papaver rhoeas</i>		+.2 +	+.2	1.1 +	T Ib W	→ kalkhold lehmige Äcker ST	rot 3 •
39 neu	Hahnenfuss, Knolliger H. <i>Ranunculus bulbosus</i>				+	G Ifl, lb T, S	basenhold Magerrasen FB	gelb 3 •

Pflanzennamen deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit Jahr	Veränderung: Zunahme → Lebensform Bestäubung Verbreitung	starke Zunahme → Bodenreaktion Vorkommen pflanzenzoz. Zuordnung	Abnahme Blütenfarbe Einzelblüte Bl.-Stand					
1	2	3	4	5	6				
40 (49)	Klee, Feld-K. <i>Trifolium campestre</i>	1988 1998 1999	+.2	1.2 1.2	T lh K, W	= SS	Sandtrockenrasen	gelb 2°	
41 (53)	Klee, Hasen-K. <i>Trifolium arvense</i>			1.2	+	T lh K, W	= SS	kalkmeidend Sandtrockenrasen	rosa 1° 2°
42 (40)	Steinkuendel <i>Acinos arvensis</i>			+.2	1.2 + +	T, H A, T, W	basenhold Xerotherrasen FB	basenhold Halbtrockenrasen FB	dunkelblau 2° 3•
43 (37)	Wegerich, Mittlerer W. <i>Plantago media</i>			1.1	1.1 1.1 1.1	H S, W K, M, W	basenhold Halbtrockenrasen FB	hellrosa 2° 2°	hellrosa 2° 2°
44 neu	Wolfsmilch, Zypressen-W. <i>Euphorbia cyparissias</i>					H I, S S, W	→ Trockenrasen FB		hellgelb, rot 2° 3•

2 Mesophile Arten

laufende Nummer (Publikation 1989)	Pflanzenname deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit Jahr	Veränderung:						Abnahme Blütenfarbe Einzelblüte Bl.-Stand					
			1	2	3	4	5	6	Zunahme \blacktriangleleft	starke Zunahme \blacktriangleright	Bodenreaktion	Vorkommen	pflanzensoz. Zuordnung	
45 (79)	Hirntäschchen <i>Capsella bursa-pastoris</i>	6 1988 1998 1999	+.2	+	+.2	+.2	1.1	+.2	+	+	H	\blacktriangleright	nährstoffreiche Felder ST	weiss 1 2 \circ
46 (75)	Knäuelgras <i>Dactylis glomerata</i>		2.2	+.2	+	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	W	\blacktriangleright	Wiesen, Säume MA	grün 1 1
47 (72)	Margrite <i>Leucanthemum vulgare</i>		+.2	+.2	+	1.2	1.2	+	1.2	1.2	W	\blacktriangleright	Wiesen, Säume MA	weiss, gelb 2 3 \bullet
48 (71)	Pippau, Kleinköpfiger P. <i>Crepis capillaris</i>		3.2	3.2	2.2	3.2	2.2	2.2	2.2	2.2	H	\blacktriangleright	rel. fette Wiesen AR	gelb 2 2 \circ
49 (74)	Ruchgras <i>Anthoxanthum odoratum</i>		3.4	1.2	2.2	1.2	2.1	+.2	1	1	A, K, W	\blacktriangleright	arme Wiesen AR	gelb 2 2 \circ
50 (67)	Straussgras, Kriechendes S. <i>Agrostis stolonifera</i>		2.2	1.2	1.2	1.2	2.2	2.2	2.2	2.2	W	\blacktriangleright	ärmer Wiesen MA	grün 1 1
51 (73)	Wegerich, Spitz-W. <i>Plantago lanceolata</i>		3.2	2.2	3.3	2.2	2.2	H	\blacktriangleright	frische Wiesen AR	frische Wiesen AR	\blacktriangleright	frische Wiesen AR	grün 1 1
52 (66)	Ehrenpreis, Gamander-E. <i>Veronica chamaedrys</i>	5	4.4	1.1	3.1	2.2	2.2	1.2	H	\blacktriangleright	Fettwiesen, Xerotherrasen MA	\blacktriangleright	Fettwiesen, Xerotherrasen MA	grün 1 2 \circ
			3.2	+.2	3.3	2.2	3.3	C	\blacktriangleright	Wiesen, Säume MA	\blacktriangleright	Wiesen, Säume MA	blau 2 2 \circ	

laufende Nummer (Publikation 1989*)	Pflanzename deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit Jahr	1 2 3 4 5 6	Veränderung:		starke Zunahme  Abnahme 	Blütenfarbe Einzelblüte Bl.-Stand
				Zunahme 	Lebensform Bestäubung Verbreitung	Bodenreaktion Vorkommen pflanzensoz. Zuordnung	
53 (76)	Ferkelkraut <i>Hypochoeris radicata</i>	1988 1998 1999	1.2 1.1 +2	1.2 +2 1.2	1.2 1.2 + 1.1	1.2 1.2 + 1.2	gelb 1 3
54 (70)	Rispengras, Wiesen-R. <i>Poa pratensis</i>		2.1 1.1 2.2	+2 + 1.2	+2 1.2 2.2	+ 1.2 1.2	H W W
55 (93)	Segge, Stachlige S. <i>Carex leersii</i>		+2 2.2 2.2	+2 2.2 1.2	+2 + 2.2	H W K	 Wiesen MA
56 (98)	Vergissmeinnicht, Acker-V. <i>Myosotis arvensis</i>		+2 2.2 2.2	+ 2.2 + 1.1	+ + 1.1	+ + 1.2	Hf, Fa ST
57 (68)	Hornklee <i>Lotus corniculatus</i>	4		+2 1.1 1.1	+ 2.2 2.2	H lb S	basenhold sandig-lehmige Äcker AR
58 (77)	Raygras, Englisch R. <i>Lolium perenne</i>		2.2 1.2 +	1.2 1.2 + 1.2	1.2 + + +	H W W	hellblau 2 3
59 (92)	Segge, Wald-S. <i>Carex sylvatica</i>		+2 1.2 +	+2 1.2 + 1.2	1.2 + + +	H W K, W	gelb 2 3
60 (78)	Veilchen <i>Viola spec.</i>		1.2 1.2 1.2	1.2 1.2 + 1.2	1.2 + + +	 W S W	grün 1 1
61 (85)	Knöterich, Vogel-K. <i>Polygonum aviculare</i>		1.2 +	+2 + 1.1	2.2 + +	 T W, T PM	blau 1 2 1
							grünlich, rosa 1 1

62 (80)	Löwenzahn, Gemeiner L. <i>Leontodon hispidus</i>	1988 1998 1999	2.1 1.1 2.2	2.2 1.2 1.2	+2	H W S, W	↗ MA	Fettwiesen	gelb 2 3 •
63 neu	Rose <i>Rosa spec.</i>	3	+ + +	+ + +2		P lb T, M	↗ PM		rosa 3 •
64 (69)	Spitzgras <i>Poa annua</i>		1.2 +2 1.2	3.3 1.2 1.2		T, H W K, W	↗ PM	Trittstellen, Äcker	grün 1 1
65 (88)	Witwenblume, Feld-W. <i>Knautia arvensis</i>		+2 1.1 1.1	1.1 1.2 1.2	+2	H I A, W	↗ Wiesen, Halbtrockenrasen FB	basenhold Wiesen, Halbtrockenrasen	hellviolett 2 3 •
66 (81)	Geißfuss, Baumtropfen <i>Aegopodium podagraria</i>		1.2 1.2 + 1.2	1.2 + + 1.2	2.2	H I S, A	= GU	anspruchsvoll MA	weiß 1 3 •
67 (97)	Himbeere <i>Rubus idaeus</i>	2	+ + +	+2 1.1 +		P I S	↗ US	Staudenfluren	weiss 2 °
68 (86)	Quecke, Kriechende Q. <i>Agropyron repens</i>		1.2 + +	1.1 2.3		T, H I, S W	= IN	kalkmeidend verdichtete Äcker	grün 1 1
69 (102)	Klee, Gelber Wiesen-K. <i>Trifolium dubium</i>		1.2 + +		3.4 1.2 1.2	T Ih K, W	= MA	kalkarm lehmige Wiesen	gelbweiss 2 ° 2
70 (83)	Esche <i>Fraxinus excelsior</i>		r° r r	r° +° +°	1.1°	P W W	↗ QF	Waldpflanze	violett 1 1
71 (82)	Storzschnabel, Pyrenäen-S. <i>Geranium pyrenaicum</i>		1.2 2.3 +	1.2 + +	1.2 1.2	H lb K, S	↗ AR	Ruderalstellen	violett 2 ° 1
72 (94)	Nelke, Bart-N. <i>Dianthus barbatus</i>	1	1.2 +2 +2		C ffl W	= —	Zierpflanze	violett 2 3 •	

laufende Nummer (Publikation 1989)	Pflazennname deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit	Jahr	Veränderung:							
				1	2	3	4	5	6	Zunahme ↗	starke Zunahme ↗
73 (89)	Taubnessel, Acker-T. <i>Lamium purpureum</i>	1988 1998 1999	+	+.2						T lb, lh A	Lebensform Bodenreaktion Vorkommen pflanzensoz. Zuordnung
74 neu	Zwetschge <i>Prunus domestica</i>		r	r						P lb T, M	Bestäubung Verbreitung Äcker, Weinberge ST
75 (87)	Johanniskraut, Niederliegendes J. <i>Hypericum humifusum</i>		+2	1.2	1.2	1.2				T, H lp, S W	kalkmeidend verdichtete Äcker IN
76 (99)	Segge, Behaarte S. <i>Carex hirta</i>			1.2	1.2	1.2				G W	grün
77 (111)	Pfaffenhütchen <i>Euonymus europaea</i>				+ ^o		P l T	→	Wälder QF	1 1	grün

3 Fettezeiger, nitrophile Arten

laufende Nummer (Publikation 1989)	Pflanzename deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit	Jahr	Veränderung:						grün, rot 1 ° 2 °		
				1	2	3	4	5	6	Zunahme ↗ Lebensform	starke Zunahme ↗ Bodenreaktion	Abnahme ↗ Blütenfarbe
78 (118)	Ampfer, Sauer-A. <i>Rumex acetosa</i>	6	1988 1998 1999	1.2 3.1 3.2	1.1 2.2 1.2	3.2 2.2 + 1.2	2.2 2.2 2.2	1.1 + 1.2	+ 2 + 2 + 2	H Ap, Bf W	=	Einzelblüte Bl.-Stand
79 (115)	Hornkraut <i>Ceratium fontanum</i>			2.2 1.2 2.2	2.2 1.2 2.2	+ 2 2.2 2.2	1.1 2.2 1.2	+ 2 + 2 + 2	C I, S H, W	=	frische Fettwiesen Vorkommen pflanzensoz. Zuordnung	
80 (113)	Klee, Rot-K. <i>Trifolium pratense</i>			2.2 1.2 2.2	1.2 + 2 3.3	3.3 2.2 3.1	1.2 1.2 1.2	1.2 1.2 1.2	+ 2 + 2 + 2	H Ih K, W	=	Wiesen, Weiden MA
81 (114)	Klee, Weiss-K. <i>Trifolium repens</i>			2.2 3.3 1.2	2.2 3.3 2.2	3.3 2.2 1.2	2.2 1.2 1.2	1.2 1.2 1.2	+ 2 + 2 + 2	H Ih K, W	=	Fettwiesen MA
82 (119)	Löwenzahn <i>Taraxacum officinale</i>			2.1 1.2 2.2	1.1 1.2 1.1	1.2 + 2 3.2	2.2 1.1 2.2	2.2 1.2 1.2	+ 2 + 2 + 2	H Ih K, W	=	Fettwiesen MA
83 (120)	Raygras, Französisch R. <i>Arrhenatherum elatius</i>			3.3 3.4 3.3	1.2 2.2 3.3	3.2 3.4 3.3	2.1 3.3 3.3	+ 2 3.3 3.3	2.2 2.2 2.2	H Ih A, K, W	=	Fettwiesen MA
84 (132)	Rispengras, Gemeines R. <i>Poa trivialis</i>			3.2 2.2 2.2	2.2 1.2 1.2	2.2 + 2 3.2	3.3 + 2 1.2	3.3 1.1 2.2	H W W	=	Fettwiesen MA	
85 (128)	Brunelle <i>Prunella vulgaris</i>	5		+ 2 1.2 + +	2.2 3.3 + +	2.2 1.2 + +	1.3 1.2 + +	1.3 2.2 + +	1.3 2.2 + +	C, H Ih, S K, S, Al	=	Kalkhald frische Wiesen MA

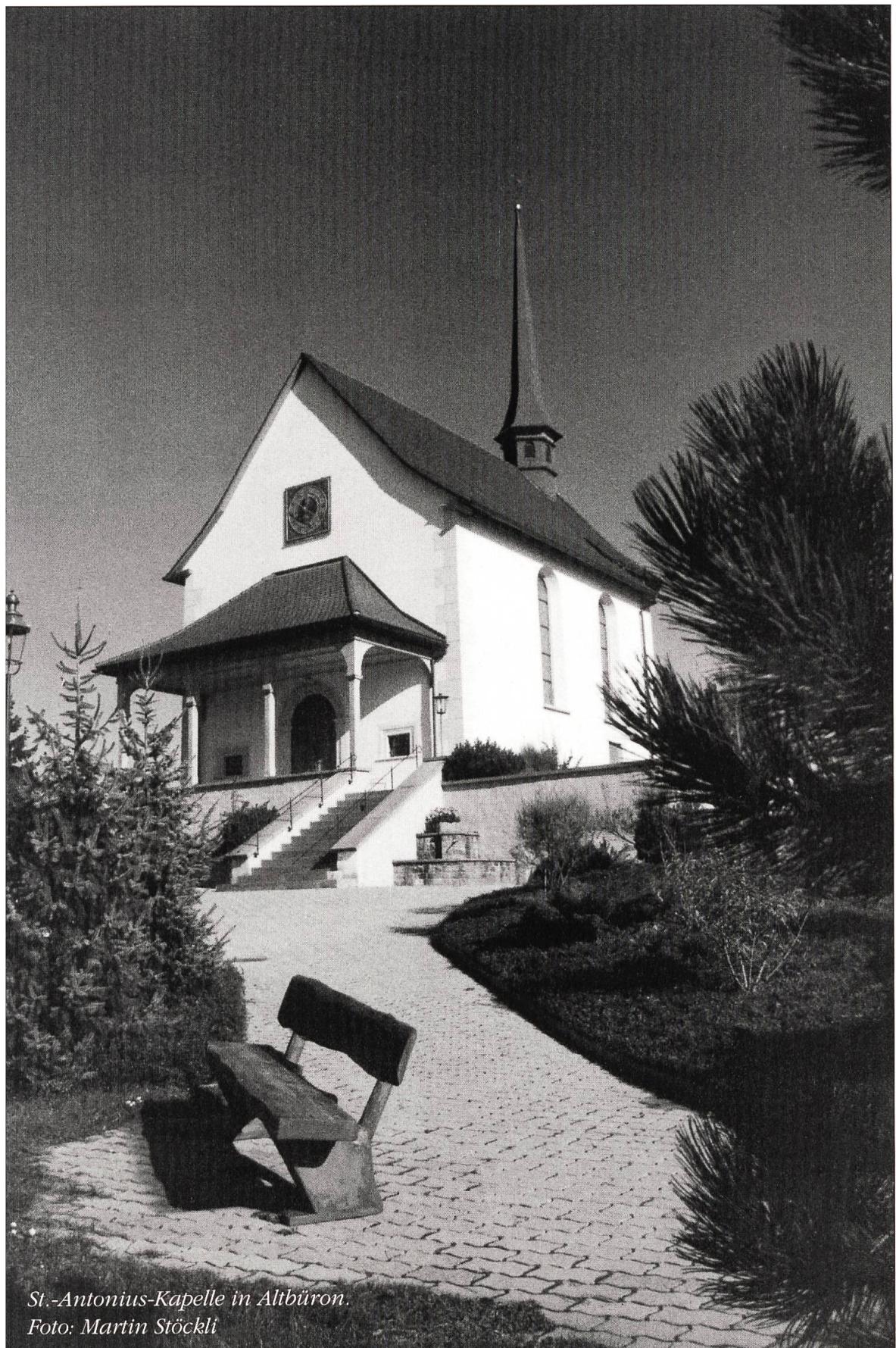
laufende Nummer (Publikation 1989*)	Pflazennname deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit	Jahr	Veränderung:						Abnahme Blütenfarbe Einzelblüte Bl.-Stand		
				1	2	3	4	5	6	Zunahme →	starke Zunahme ✕	
86 (142)	Ehrenpreis, Fenstieliger E. <i>Veronica filiformis</i>	1988 1998 1999	1.2 1.2 2.2	+ + +	+ + 2.2	+ 1.2 2.2	+ 1.2 2.2	+ 1.2 2.2	H I, S S, AI	Lebensform Bestäubung Verbreitung	Bodenreaktion Vorkommen pflanzensoz. Zuordnung	blau 2° 2°
87 (137)	Ehrenpreis, Persischer E. <i>Veronica persica</i>	1988 1998 1999	+2 1.1 1.2	+ + 2.2	+ + 2.2	+ 1.2 2.2	+ 1.2 2.2	+ 1.2 2.2	T I, S W	→ nährstoffreiche Äcker ST	Fettwiesen MA	blau 2° 2°
88 (125)	Goldhafer <i>Trisetum flavescens</i>	1988 1998 1999	1.2 2.2 1.1	2.2 2.2 +	2.3 2.2 +	1.2 2.2 +	1.2 1.2 +	1.2 1.2 1.1	H W W	→ Fettwiesen MA	gelb-grün 1	gelb-grün 1
89 (121)	Günsel, Kriechender G. <i>Ajuga reptans</i>	1988 1998 1999	2.2 1.1 1.2	+2 2.2 2.2	3.2 1.2 2.2	2.3 1.2 1.1	2.3 1.2 1.1	2.3 1.2 1.1	H Ih, S A	= anspruchsvolle Böden MA	anspruchsvolle Böden blau 2° 3°	blau 2° 3°
90 (124)	Hahnenfuss, Fries' H. <i>Ranunculus friesianus</i>	1988 1998 1999	2.1 1.2 1.2	+2 2.3 2.3	2.2 1.2 1.2	2.2 1.2 1.2	2.2 1.2 1.2	2.2 1.2 1.2	H I, S K, S	= frische Wiesen MA	frische Wiesen gelb 2°	gelb 2°
91 (117)	Honiggras, Wolliges H. <i>Holcus lanatus</i>	1988 1998 1999	2.3 3.3 1.2	1.2 3.2 1.2	3.2 3.3 +	2.2 3.3 3.3	2.2 3.3 1.2	2.2 3.3 1.2	H W W	→ kalkarm feuchte Wiesen MA	feuchte Wiesen grün-grau 1	grün-grau 1
92 (147)	Milchstern, Doldiger M. <i>Ornithogalum umbellatum</i>	1988 1998 1999	1.1 2.1 2.1	+ 3.2 1.2	1.2 2.1 2.1	2.2 3.3 1.2	2.2 3.3 1.2	2.2 3.3 1.2	G I A, W	→ trockene bis frische Wiesen AR	trockene bis frische Wiesen grün 2° 3°	grün 1
93 (129)	Trespe, Weiche T. <i>Bromus hordeaceus</i>	1988 1998 1999	4 1.2 2.3	1.2 1.2 2.2	1.2 1.2 1.2	1.2 1.2 +	1.2 1.2 +	1.2 1.2 +	T, H W W	→ trockene Ruderalstellen ST	trockene Ruderalstellen 1	grün 1
94 (131)	Labkraut, Weisses L. <i>Galium album</i>	1988 1998 1999	+2 2.1 2.2	1.2 1.2 1.2	2.2 3.3 1.2	1.2 1.2 1.2	H Hl, S K, W	= Fettwiesen AR	weiss 1° 2°	weiss 1° 2°	weiss 1° 2°	

95 (122)	Gänseblümchen <i>Bellis perennis</i>	3	1988 1998 1999	1.2 +2 1.1	1.2 + +2	1.2 2.3 2.3	1.2 + +1.2	1.2	H I A, K, W	↗ ↗ MA	Fettwiesen	weiss, gelb 2° 2°
96 (126)	Hahnenfuss, Kriechender H. <i>Ranunculus repens</i>			+ 2.1 1.1	2.1 + +2	1.1 2.3 2.3	2.2 + +1.2	H I S, AI	↗ ↗ MA	Äcker, Gärten	gelb 2°	
97 (130)	Lichtnelke, Kuckucks-L. <i>Lychins flos-cuculi</i>			+2 + +2	+ 1.2 1.2	+ 1.2 1.2		H If W	↗ ↗ MA	Fettwiesen	rosa 2° 3°	
98 (116)	Pippau, Wiesen-P. <i>Crepis biennis</i>			2.2 +2 + +	1.2 1.2 1.2 +	1.2 1.2 1.2 +	2.2 + + +	H I A, K, W	↗ ↗ MA	Fettwiesen	gelb 2° 3°	
99 (123)	Schaumkraut, Wiesen-S. <i>Cardamine pratensis</i>	2							H I, S K, S, W	↗ ↗ MA	frische Wiesen	blass-violett 1° 2°
100 (170, neu)	Schwingel, Wiesen-S. <i>Festuca pratensis</i>	1							H W W, T	↗ ↗ MA	Fettwiesen	grün 1° 1°
101 (138)	Vogelmilre <i>Stellaria media</i>			+ r				T I, S W	= Äcker QF	Fettwiesen	weiss 1°	
102 (133)	Herbstlöwenzahn <i>Leontodon autumnalis</i>			1.1 1.2	2.3 +2			H W W	↗ ↗ AR	kalkarm Frischwiesen	gelb 2° 2°	
103 (164, neu)	Karde, Wilde K. <i>Dipsacus fullonum</i>			+ +				H lh S	↗ ↗ AR	Ruderalfstellen	hell-lila 2° 2°	
104 (135)	Ehrenpreis, Quendelblättriger E. <i>Veronica serpyllifolia</i>			2.2 +	2.2 +			H I, S A, H, S, W	↗ ↗ MA	Weiden, Trittsstellen	weiss, blau 1° 1°	
105 (158)	Frauenmantel, Acker-F. <i>Aphanes arvensis</i>			+ +				T Ap Kh	↗ ↗ ST	kalkmeidend Felder	grün 1° 1°	

laufende Nummer (Publikation 1989*)	Pflazennname deutsch (alphabetisch) wissenschaftlich	Parzellen-Nr. Stetigkeit Jahr	Veränderung:								
			1	2	3	4	5	6	Zunahme ➔ Lebensform Bestäubung Verbreitung	starke Zunahme ➔ Bodenreaktion Vorkommen pflanzensoz. Zuordnung	Abnahme ➔ Blütenfarbe Einzelblüte Bl.-Stand
106 (143)	Schaumkraut, Veilchengliges S. <i>Cardamine hirsuta</i>	1988 1998 1999	2.1						T, H S	= AR	weiss 1 1
107 (139)	Brennnessel <i>Urtica dioeca</i>			+		r	+ .2		H W	➔ AR	grün 1 1
108 (173, neu)	Gundelrebe <i>Glechoma hederacea</i>								G, H lh S, T	➔ Wiesen MA	blauviolett 2 ° 2 °
109 (136)	Storzschnabel, Tauben-S. <i>Geranium columbinum</i>		2.2	2.2	1.2		+ .2		T lb, S K, S	➔ Äcker ST	purpur 1 ° 2 °
110 (148)	Veilchen, Wohlriechendes V. <i>Viola odorata</i>							1.2	H l, S S, Al	= AR	dunkelviolett 2 ° 2 °

Magerkeitszeiger	total	zugenommen ➔	gleich geblieben =	abgenommen ➔	•	○
mesophile Arten	64 %	25 %	11 %	48 %	34 %	
Fettezeiger	50 %	34 %	16 %	21 %	36 %	
	40 %	33 %	27 %	15 %	51 %	

* Publikation 1989: Brun-Hool J., 1989. Die Halbtrockenrasen am Chilchbüel zu Altbüron. Heimatkunde des Wiggertals. Heft 47.



St.-Antonius-Kapelle in Altbüron.

Foto: Martin Stöckli